

# Graphische Stimmen

Organ des

Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
für das graph. Gewerbe.

Erscheint  
alle 14 Tage.  
Abonnementspreis  
1 Mark  
vierteljährlich.  
Für die Mitglieder  
durch die  
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.  
Nr. 19.

Redaktion und Verlag: Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70.

15. Septbr. 1906.

Anzeigenpreis:  
die 4gely. Zeile  
20 Hg.  
Für Mitglieder u. in  
Verbandsangelegen-  
heiten 10 Hg.  
Für Postbezug:  
Postamt  
Köln-Ehrenfeld.

## Zum Verbandstage.

Willkommen, Freunde, am grünen Rhein,  
Zur ersten Arbeit willkommen!  
Willkommen, ihr Kämpfer! Die Zahl ist noch klein.  
Wir ringen im Streite mit endlosen Reih'n,  
Ein Häuflein waderer Kollegen!

So rufen wir den Kollegen entgegen, welche,  
beehrt durch das Vertrauen der Mitglieder ihres  
Bezirks, am 16. September in Köln erscheinen  
werden, um als oberste Instanz des Verbandes  
zu prüfen, zu raten und zu entscheiden, welche  
Lehren wir aus der bisherigen Entwicklung  
unseres Verbandes zu ziehen haben und welche  
Maßnahmen wir für dessen gedeihliche Weiter-  
entwicklung zu treffen gedenken.

Wir werden zu prüfen haben, ob man mit  
Geschick und Taktik, mit Umsicht und Klugheit  
gewirkt hat, ob man den Bedürfnissen und  
Wünschen entsprechend stets das Wohl des  
Ganzen im Auge hatte, ob wir in all unseren  
Handlungen uns von hohen, idealen Grund-  
gedanken, wie sie im Prinzip einer christlichen  
Organisation niedergelegt sind, haben leiten  
lassen. Wir haben zu prüfen, ob die inneren  
Einrichtungen in materieller Hinsicht den heutigen  
Anforderungen genügen. Mit einem Worte, ob  
unsere geistigen und materiellen Mittel aus-  
reichend sind, dem Verbands zu weiterem Ge-  
deihen zu verhelfen.

Wie sich nun aber im Verlaufe unserer bis-  
herigen Praxis manche Mängel bemerkbar ge-  
macht haben und wie erfreulicher Weise die leb-  
haften Erörterungen im Verbandsorgan uns  
zeigten, daß an allen Orten ein eifriges Vor-  
wärtstreben zutage getreten ist, so liegt es nun  
den Delegierten-Kollegen ob, all diese Wünsche  
und Anträge so zu beraten, daß der goldene  
Mittelweg gefunden wird, welchen alle gehen  
können, ohne daß dabei der Verband in seiner  
Einheit gestört oder in seiner Entwicklung be-  
hindert wird.

Die Klugheit sich zur Führerin wählen,  
Das ist es, was den Weisen macht."  
(Schiller.)

Wie nun die Generalversammlung entscheiden  
mag, so werden sich alle Kollegen zu fügen haben,  
die auf Ordnung und Disziplin etwas geben,  
ohne welche keine Organisation bestehen kann.

Mit Mut mögen deshalb unsere Kollegen  
zusammentreten; giebt es auch manche Ruß zu  
knaden, wir sind ja keine Kinder und die rauhe  
Arbeit gewöhnt.

Mutig durchgegriffen sagt Goethe in  
einem etwas derben Vers:

Die Welt ist nicht aus Vrei und Mus geschaffen,  
Deswegen haltet Euch nicht wie Schlaraffen:  
Harte Dissen giebt es zu fauen;  
Wir müssen erwidern oder verdauen."

Doch so derb, wie Goethe meint, ist die  
Sache wohl nicht aufzufassen. Denken wir vor  
allem an die Zukunft, dann werden wir Mut  
gewinnen zur bevorstehenden Arbeit und ein  
anderes Dichterwort bestärkt uns in dieser Auf-  
fassung:

o Mut, nur Mut in jeder Lage,  
Wo uns ein Dornenwald umstarrt,  
Die Morgenröte besser Tage  
Blüht hinterm Berg der Gegenwart."

Es winkt uns nicht nur Tage der Arbeit,  
Sondern auch die Fröhlichkeit soll zu ihrem  
Rechte kommen, um uns aufzumuntern.

"Du wirst es nie zu Tüchtigem bringen  
Mit trübem Grabesträumerei'n,  
Die Tränen lassen nichts gelingen,  
Wer schaffen will, muß fröhlich sein."

Deshalb haben auch unsere waderen Kollegen  
der Zahlstelle Köln in rastloser Tätigkeit geforgt,  
daß nach des Tages Mühen und ernsten Be-  
rathungen auch den Delegierten Erheiterung und  
Erholung zuteil wird, im Festsaal beim „Deke  
Lomes“.

Die wahre Freude wird aber erst kommen,  
wenn unsere gesamten Mitglieder hören und  
anerkennen, daß der erste Verbandstag tatsäch-  
lich für das gesamte Wohl der Kollegenschaft  
gearbeitet und geschwitzt hat.

Deshalb wollen wir heute schon an die ge-  
samte Kollegenschaft unseres Verbandes im  
voraus die herzlichste Bitte richten, daß sie die  
Arbeiten des Verbandstages in erster Auffassung  
würdigen und sich mit den Beschlüssen abfinden.  
Es kann unmöglich jedem Einzelnen Rechnung  
getragen werden. Soviel steht aber jetzt schon  
fest, stille stehen dürfen wir nicht, wollen wir  
an Bedeutung zunehmen, den Anforderungen  
einer modernen Arbeiterbewegung entsprechen.

Nie stille steht die Zeit,  
Der Augenblick entweicht  
Und den du nicht bewahst,  
Den hast du nicht geliebt.

Also Kollegen, verstehen wir die Zeichen der  
Zeit und benutzen wir den ersten Verbandstag  
zum Ausbau des Verbandes für das Wohl  
unseres Standes und seiner einzelnen Glieder.  
Vergessen wir nicht, auf unsere Gegner zu achten.

Und so mögen denn unsere Beratungen vom  
Geiste der Einigkeit geleitet und getragen sein,  
mögen sich alle Meinungen einigen in unseren  
großen Zielen. Und in dieser Bestimmung ein  
Dichterwort zum Schlusse:

Wir steuern durch das bunte Weltgewühl,  
Geleitet von Gedanken und Gefühl,  
Wohl dem, in dem sich Leide so verbinden,  
Daß sie zum Ziel die rechte Bahnen finden."

**Herzlich Willkommen!**

### Zahlstelle Köln des christl. graph. Verbandes.

Zu der anfänglich des Delegiertentages unseres Verbandes  
am Sonntag, den 16. September stattfindenden Festver-  
sammlung ladet der örtliche Vorstand die Mitglieder  
der umliegenden Zahlstellen freundlichst ein. Wie aus  
untenstehendem Programm ersichtlich, geben wir uns der  
angenehmen Hoffnung hin, den Kollegen und Kolleginnen  
einige fröhliche Stunden zu versprechen. Es ist für die  
auswärtigen Kollegen und Kolleginnen notwendig, daß  
dieselben ihr Launings- bzw. Mitgliedsbuch vorzeigen,  
welches als Legitimation dient.

Programm zu der am Sonntag, den 16. Sept. 1906,  
abends 8 Uhr, in Lokale des „Deffen Thonnes“ statt-  
findenden Fest-Versammlung, anfänglich des Delegiertentages  
unseres Verbandes, unter gest. Mitwirkung des  
Gesangchors des kath. Arbeiter-Vereins Köln-Nord  
(Dirigent: Herr Joh. Janßen), der Theater-Abteilung des  
kath. Arbeiter-Vereins Köln-Nord, sowie des Musikvereins  
„Ostian“-Köln.

1. Festmarsch.
2. Begrüßungsansprache.
3. Gemeinschaftliches Lied.
4. Festrede (gehalten von Kollege Wächter-München).

### 5. Gesangchor:

- a) „Nurere“ von F. Glüd,
  - b) „Zurumbeschwörung“ von F. Dürner.
6. Musikvortrag: „An der Weser“ von Pfeffel.
  7. Humor. Vortrag: „Großvaterchens Geburtstag“.
  8. Gemeinschaftliches Lied.

Pause.

2. Teil.

9. Musikvortrag: Walzer „Goldne Rose“ v. Gottlöber.
10. Duett: Meyer-Beyer, die glücklichen Familienväter.
11. Gemeinschaftliches Lied.
12. Gesangchor:
  - a) „Die Kapelle“ von A. Krenger.
  - b) „Estein von Caub“ von W. Fülle.
13. Humoristischer Vortrag: „Diogenes“.
14. Musikvortrag: „An der Tafelrunde“ (Potpourri).
15. Gemeinschaftliches Lied.
16. Theater: „Der Verein will ausziehen.“  
Ein Längchen.

## „Dennoch“!

Die den gewerkschaftlichen Organisationen, vor allem  
den deutschen, innewohnende Tendenz, sich durch alle er-  
denklichen Schwierigkeiten zu einer immer machtvolleren  
Position hindurchzurufen, hat Werner Sombart einstu-  
mals recht treffend gekennzeichnet mit dem Wörtchen  
„Dennoch“! Dieses „Dennoch“ zeigt sich mit aller Deut-  
lichkeit wieder in den Jahresberichten für 1906, welche  
die drei im wesentlichen in Betracht kommenden gewerkschaftlichen  
Organisationen, die „rotten“, die christlichen und die  
Kirch-Dunderschen, namentlich haben erscheinen  
lassen und in denen sie hauptsächlich Aufschluß geben über  
Mitglieder und Massenverhältnisse im abgelaufenen Jahre  
1905. Dazu enthält der Jahresbericht der „freien“ Ge-  
werkschaften noch Mitteilungen über zwei weitere als  
Gewerkschaften anzusehende Sonderverbände, die so ge-  
nannten lokalen Vereine, die anarcho-sozialistischen, wie  
sie neuerdings auch genannt werden und die unabhängigen  
Vereine, d. h. Organisationen, die keiner der Gruppen  
angehören, die eine gewerkschaftliche Landeszentrale haben.  
Die „freien“ und christlichen Organisationen geben ihre  
Mitgliederzahlen im Jahresdurchschnitt wieder, die Kirch-  
Dunderschen verzeichnen die Endzahlen des Jahres, die  
Zahlen der beiden andern beruhen auf Schätzungen.

Dies zur Beleuchtung der Genauigkeit der Statistik  
vorausgeschickt, ergehen sich dann folgende Mitglieder-  
verhältnisse für das Jahr 1906:

	Mitglieder, 1905	Zunahme gegen- über d. Vorjahre.
freie Gewerkschaften	1 344 808	292 696
christliche Gewerkschaften	265 032	57 548
Kirch-Dundersche Vereine	117 097	5208
lokale Vereine	27 786	7050
unabhängige Vereine	97 675	—
<b>zusammen</b>	<b>1 822 348</b>	
1904	1 456 626	

Also weist das Jahr 1906 eine Gesamtzunahme von  
356 718 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern auf. Er-  
wägt man, daß allein die christlichen Gewerkschaften nach  
Mitteilungen auf dem Dreislawer Gewerkschaftstongress  
Ende des zweiten Quartals 1906 über 326 000 Mitglieder  
zählten, andererseits eine Reihe sozialdemokratischer Ver-  
bände, z. B. Metallarbeiter, Maurer, Fabrikarbeiter, eine  
zum Teil sehr große Mitgliederzunahme in der letzten  
Zeit aufzuweisen haben, so dürfte heute die Zahl der ge-  
werkschaftlich organisierten Arbeiter in Deutschland mit  
reichlich zwei Millionen nicht zu gering angegeben sein.  
Eine genauere Berechnung der Zahl der organisations-  
fähigen Arbeiter zu den insgesamt heute vorhandenen,  
auf Grund der Gewerbe- und Berufszählung vom Jahre  
1895 ist infolge der großen Verschiebungen in diesem  
Jahrzehnt nicht mehr möglich. Wenn jedoch die General-  
kommission der freien Gewerkschaften schätzungsweise an-  
nimmt, daß heute noch nicht der vierte Teil der gesamten  
Arbeitskraft in den „freien“ Gewerkschaften organisiert  
ist, so dürfte in allen Organisationen höchstens etwas  
über ein Viertel der Gesamtzahl organisiert sein. Auf-  
fallend ist sowohl bei den „freien“, wie bei den christl.  
Organisationen die Steigerung der Zahl der weiblichen  
Mitglieder der Verbände. Bei den „freien“ Organisationen  
betrug letztere 1906 74 411 gegenüber 48 004 i. J. 1904,  
d. i. eine Zunahme um 26 807 = 53 Prozent. Bei den  
christlichen Organisationen ist die Verhältniszahl noch



was wir Materie oder Stoff, was wir Körper, Massen und dergl. nennen, nur Ausprägungen von Energie darstellen.

Frägt sich aber jetzt, wie steht es denn mit jenem Weltganzen und seiner Harmonie, seiner planvollen Zusammenordnung seiner Teile, die als das Endresultat des gewaltigen Spiels der Naturkräfte dem denkenden Menschengeiste als der Erweis einer allmächtigen und allweisen Schöpfermacht erscheint?

Darüber lassen die Annäherungen des Monismus sich vernehmen:

Es ist Tatsache, daß der Kunstmaier aus feingeriebten Farbstoffpartikeln von bekannter chemische Zusammensetzung sein wunderbares Gemälde aus dem Papier zaubert. Dieses Bild ist tatsächlich nichts anderes, als kunstvoll gruppierte Materie, die wie als Energie-Formation zu betrachten haben. Wenn ich also sieben Porzellanstücke für geriebene Substanzen von blauer, violetter, roter, gelber, grüner usw. Farbe vor mir auf dem Tisch lege, so könnte ich wohl sagen: hier in diesen sieben Staubkügelchen ist potentiell das wunderbare Gemälde vorhanden, welches ein paar Tage später in dem Bilde das Auge jedes Beschauers entzückt. Es handelt sich nur darum, diese verschiedenen Farbstoffpartikelchen in richtiger Anordnung auf das Papier oder auf die Leinwand zu bringen und sie dort zu befestigen.

Ja gewiß, nur darauf kommt es an, diese Farbstoffpartikelchen in richtiger Anordnung auf die Leinwand zu bringen. Weil das aber nicht von selbst zu geschehen pflegt, weil es ein Kunstwerk, das jedes Beschauers Auge entzückt, auch nicht zustande kommt, wenn der nächstbeste Lärmer die Leinwand mit Farbstoffen bespritzt, so sieht die vernünftige Betrachtung in dem Bilde einen Beweis für die Existenz eines Künstlers und betrachtet dessen Tätigkeit nicht als etwas Nebenfälliges gegenüber den Farben und der Leinwand, sondern als die Hauptursache für das Zustandekommen eines Kunstwerks.

Gewiß, in dem Segelrücken des Buchdruckers mit seinen Buchstaben, in der Druckerwärze, in der Maschine sind die Bücher, auch die Dodels, potentiell vorhanden; nach Dodel kommt es nur darauf an, die Buchstaben so zusammenzusetzen, daß das Buch zustandekommt. Nach Dodels Ansicht ist also er selbst nur von nebenfälliger Bedeutung für die Herstellung seiner Schriften; der Papierfabrikant, der Segler, der Drucker die Hauptursache. Bei der Letztere derselben kann man freilich auf solche Gedanken kommen!

Wenn das die monistische Wissenschaft sein soll, die an die Stelle der gottgläubigen Weltanschauung gesetzt werden soll, dann bekennen wir uns dafür im Namen des gesunden Menschenverstandes.

Dieser wird sich niemals aufreden lassen, daß der Künstler für das Kunstwerk von untergeordneter Bedeutung sein soll. Eben weil ja das Gewerbe, um mit Dodel zu reden, kunstvoll gruppierte Materie ist, schließt er von dieser kunstvollen Gruppierung auf den Künstler. Und mit Recht! Darum haben alle tiefen Denker zu allen Zeiten aus der Tatsache, daß das Weltall ein Kunstwerk von unermeßlicher Schönheit und Meisterhaft ist, von ihm aus auf das Dasein eines allweisen Schöpfers geschlossen.

### Soziales.

**Besondere Arbeitszeit für die Arbeiterwelt.** Es ist sehr zu begrüßen, daß man vielerorts den berechtigten Wünschen und Forderungen der Arbeiterchaft auch entgegenkommt. So haben sich schon manche Firmen bereit erklärt, einen freien Nachmittag für ihre Arbeiter einzuführen. Auch hier sind englische und amerikanische Unternehmer mit gutem Beispiel vorangegangen; einige deutsche haben die Einrichtung dann nachgemacht. Der Besitzer einer chemischen Fabrik in Essen-Nuhr hat auf Betragen über diese Einrichtung nähere Auskunft erteilt. Die Angestellten hätten die Einrichtung mit außerordentlicher Freude begrüßt und mit verdoppeltem Eifer ihre Wochenarbeit erledigt im Hinblick auf den freien Samstagnachmittag. Deshalb wäre auch eine Verneinung des Personalbes nicht notwendig gewesen, ebensowenig auch eine Verlängerung der Arbeitszeit an den anderen Tagen. Natürlich ist auch der Lohn der gleiche geblieben. Ich kann jedenfalls für mein Unternehmen feststellen, daß der freie Nachmittag den Angestellten viel wert und infolgedessen auch ihr Interesse an der Firma ein erhöhtes ist. Wähten nur recht viele Firmen diesem Unternehmer nachfolgen, auch sie werden die gleichen günstigen Erfahrungen machen. Es ist kein Zweifel, daß diese Einrichtung für Arbeiter wie Arbeiterinnen einen unermesslichen Vorteil bedeutet. Sie ist ein Vorteil für die Gesundheit, für Seele und Leib und steigert das sittliche und geistige Niveau der Arbeiterwelt. Und davon hat auch der einzelne Arbeitgeber sowohl, als auch Staat und Gesellschaft seinen Vorteil.

**Ein wirtschaftliches Brautengemmen.** Das Brautengemmen ist allen jungen Mädchen bekannt. Es besteht in einer feinen Unterweisung über die Rechte und Pflichten der Eheleute. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Ehe glücklich eingegangen und glücklich in ihr gelebt werde. Es handelte sich also bei der ganzen Sache um eine religiöse Einrichtung, die den Worten des Väterratspfeils Rechnung tragen soll: „Wir sind Kinder der Heiligen und dürfen nicht so zusammenkommen wie die Heiden, welche Gott nicht kennen.“ So wurde es schon bei unsern Vorfahren gehalten. Etwas Neues, Modernes ist dagegen „das wirtschaftliche Brautengemmen“, wie es in einer gleichnamigen Schrift, die in Münster bei Schöning erschienen, von H. von der La verlangt wird. Hiernach soll jedes Mädchen, ehe es heiratet, sich darüber ausweisen, daß es in der Lage ist, eine seinem Stande entsprechende Haushaltung zu führen. Ja, es wird sogar ein Reichsgesetz vorgeschlagen: „Vor dem standesamtlichen Aufgebot muß die Braut den Nachweis bringen, daß sie für die Obliegenheiten einer Ehefrau die genügende Vorbildung hat.“ Gärnigt so abel, wenn man bedenkt, wie wenig manches Mädchen von der Führung eines Haushaltes versteht.

### Begriff des Werkmeisters einer Buchbinderei.

Der § 133a der Gewerbeordnung stellt bestimmte Merkmale auf, welche vorhanden sein müssen, wenn der Charakter eines Betriebsbeamten, Werkmeisters oder ähnlichen Angestellten angenommen werden soll. Diese sind: a) Beschäftigung gegen feste Bezüge, b) Leitung oder Verrichtung des Betriebes oder einer Abteilung desselben, c) nicht nur vorübergehende Beschäftigung. Unzweifelhaft ist es, wenn der Werkmeister nebeneher persönlich an der Arbeit teilnimmt. Auch auf die Bezeichnung, welche die betreffenden Personen führen, kommt es nicht an, sondern lediglich auf den Inhalt ihrer Aufgaben. In einem Streitfalle erhob ein Buchbinder, der seine Entlassung nach Maßgabe der für gewerbliche Arbeiter bestehenden Kündigungsbestimmungen erhalten hatte, Ansprüche nach den dem Werkmeister in § 133a ff der Gewerbeordnung eingeräumten Sonderergünstigungen, da er die Stellung eines Werkmeisters bekleidet habe. Der Buchbinder war angenommen worden auf Grund einer Annonce im Allgemeinen Anzeiger für Druckereien, in welcher die betragte Firma einen Buchbindermeister suchte, welcher u. a. einem kleinen Personal mit Aufsicht vorstehen sollte, und der den Verkauf der Waren, Post- und Vorkaufungen gewissenhaft zu leisten habe. Der Angestellte bezog einen festen Wochentohn von 35 Mk., während die übrigen Arbeiter nur 20-28 Mk. erhielten. Abgesehen von Krankheitsfällen wurden nicht gemacht. Auf Grund dieser Feststellungen entschied das Gewerbegericht, daß der Angestellte als Werkmeister zu betrachten sei und daher Anspruch auf die für diese festgesetzten Vergünstigungen habe. Der Kläger sei nicht nur vorübergehend, d. h. ausübend, angestellt gewesen. Er habe feste Bezüge gehabt, und die Höhe seines Lohnes entspreche dem für Werkmeister in gleichen Betrieben üblichen Lohne. Er sei ferner als Leiter und Vorkäufer der Buchbinderei tätig gewesen und die Vorkäufe habe ihm selbst mit Buchbindermeister getrennt. Alle diese tatsächlichen Voraussetzungen erfüllten den Begriff des Werkmeisters.

Ein Beitrag für die Notwendigkeit der Organisation der Dienstmädchen dürfte ein Ereignis zur Zeit der Buchbinderauspierrung in Leipzig bilden.

4-500 Dienstmädchen haben dort zur Zeit ihren Dienst quittiert und die Stellen der ausgespierrten Arbeiterinnen besetzt.

Es hielt nun schwer, die noch vorhandenen stellenlosen ehemaligen ausgespierrten Arbeiterinnen unterzubringen, weil man seitens der Arbeitgeber nicht gewillt ist, die ehemaligen Dienstmädchen zu entlassen. Andererseits aber soll infolge dieses „Laufens“ aus dem Dienst, großer empfindlicher Mangel an Dienstmädchen in Leipzig herrschen.

Es liegt im Interesse der Arbeiterchaft als der Dienstmädchen, daß auch hier die Organisationsfrage etwas näher ventilliert wird. Es gilt Aufklärungsarbeit zu verrichten, damit viele Mädchen nicht etwaige gute Stellen, in denen sie in ihrem eigensten Interesse als tüchtige Hausfrauen doch entscheiden profitieren, verlieren. Die goldenen Berge, welche man den Mädchen verspricht und das „Eldorado“ der Fabrik sind nicht immer geeignet, den Lauf zu vollwertig zu erachten.

Auch für manche Herrschaften dürfte ein solches Ereignis eine ernste Mahnung sein, sich über ihre Pflichten, die sie den armen Mädchen gegenüber manchmal sehr mangelhaft erfüllen, zu besinnen.

Die Sozialdemokraten sind nun eifrig daran, die Dienstmädchen zu organisieren. Moge daher unsere Seite ein Jeder in seiner Weise mit dazu beitragen, die Dienstmädchen christlich zu organisieren.

**Lösung des Arbeitsverhältnisses im Laufe des Arbeitsjahres seitens des Arbeiters.** Ein Arbeiter, mit dem der Arbeitgeber Kündigungsanschluss vereinbart hatte, blieb eines Montags ohne jede Anzeige der Arbeit fern. Am folgenden Tage verlangte er seine Papiere mit dem Bemerkung, daß er „gestern aufgehört habe“. Der Arbeitgeber klagte auf Schadenersatz im Höhe eines dreifachen Tageslohnes und damit hatte er Erfolg. Nach Ansicht des zuständigen Gerichtes muß der Arbeiter, wenn er aufrufen will, dem Arbeitgeber in nicht missverständlicher Weise davon Kenntnis geben, er darf nicht einfach fortbleiben. Außerdem erblidete das Gericht in der Arbeitsaufstellung am Montagmorgen eine gegen Treu und Glauben verstoßene Handlung. Denn wie der Arbeiter verlangen dürfte, daß er nicht Montags früh den Stahl vor die Tür gesetzt bekomme, so dürfte er auch den Arbeitgeber nicht im Stich lassen. Nur er dies, so liege ein widerrechtliches Verlassen der Arbeit nach § 124b C. O. vor. (Nachdr. verb.)

**Unterbrechung der Affordarbeit auf Verlangen des Arbeitgebers.** Ein Feilenhauer, welcher in Afford beschäftigt war, wurde ohne Kündigung entlassen, weil er es ablehnte, seine Arbeit zu unterbrechen und inzwischen eine andere Arbeit auszuführen. Der Arbeitgeber erklärte darin eine beharrliche Verweigerung der dem Arbeiter nach dem Dienstvertrage obliegenden Pflichten. Das Gewerbegericht Berlin entschied, daß die Entlassung nicht gerechtfertigt sei. Es erkannte an, daß der Arbeitgeber das Recht habe, die Affordarbeiten zu leiten, war aber im übrigen der Ansicht, daß der Arbeitgeber in Ausübung dieses Rechts die Unterbrechung der Affordarbeit nur aus besonderen Gründen verlangen könne. Außerdem sei § 123b der Gewerbeordnung voraus, daß der Arbeiter sich bemüht sei, sich einer rechtswidrigen Weigerung seiner Dienste schuldig zu machen. Dies könne nur der Fall sein, wenn er die Gründe der Unterbrechung seiner Affordarbeit kenne, die aber dem Kläger nicht mitgeteilt worden seien. (Nachdr. verb.)

### Gewerkschaftliches.

**Mitung Thüringen.** Am Sonntag, den 30. September d. J., mittags 1 Uhr, findet in Erfurt eine christl. Gewerkschaftskonferenz für Thüringen statt. Verhandelt wird über die Mittel und Wege einer planmäßigen Agitation für die christl. Gewerkschaften in Thüringen. Alle Zahlstellen und Vertrauensmänner

unserer Verbände in Thüringen müssen an dieser Konferenz teilnehmen. Es ist fernerhin geplant, daß an den Abenden des 29. und 30. September (Samstag und Sonntag) in verschiedenen Orten Agitationsversammlungen stattfinden sollen, in denen auswärtige Redner sprechen. Anträge auf Redner für eine Versammlung an einem der beiden genannten Tage erteilt man schriftlich an Franz Behrens in Essen-Nuhr, Vereinsstraße Nr. 21.

**Der christlich-soziale Metallarbeiterverband gibt zu seiner diesjährigen Generalversammlung einen Geschäftsbericht heraus, welcher den Zeitraum von zwei Jahren umfaßt. Nach diesem hat der Verband in der Berichtsperiode sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Seine Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1906 23.641 gegen 19.000 am 1. September 1905, ist also eine Zunahme von 13.541 zu verzeichnen. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt 325 gegen 285 vor zwei Jahren, also ein Mehr von 120. Dabei sind noch an verschiedenen Orten eine Reihe früher selbständige Zahlstellen zu größeren Verwaltungsstellen zusammengelegt worden. Im gleich günstigen Verhältnis wie die Mitgliederzahl haben sich auch die Kassenerlösnisse gesteigert. Gegenüber einer Einnahme von 25.416 Mk. im ersten Quartal 1904 steht eine solche von 94.838 Mk. im ersten Quartal 1906. Das Barvermögen des Verbandes betrug am 1. Juli 1906 201.123 Mk. Bei den Ausgaben kommen allein auf Streiks- und Maßregelungsunterstützungen 161.272 Mk. gegenüber 31.424 Mk. im gleichen Zeitraum vorher. Der Verband hat aber auch in einer Anzahl Lohnbewegungen enorme Lohnverbesserungen und sonstige Vorteile für seine Mitglieder errungen. Von den gelösten Kämpfen ist wohl der in jüngster Zeit auf der Burbacher Hütte mit einer Beteiligung von 3500 Personen ausgefochtene das nennenswerteste. Dieser gewaltige Kampf endigte mit einem Siege der Arbeiterchaft und kann wohl im allgemeinen als ein lustbringendes Gewitter für das ganze Saargebiet bezeichnet werden. Heute verliert der Metallarbeiterverband über einen Stab von 18 Beamten, wovon einige gemeinsam mit anderen Verbänden angestellt sind. Alles in Allem kann konstatiert werden, daß auch dieses Glied der christlichen Gewerkschaftsbewegung einen tüchtigen Fortschritt gemacht hat, was zu noch besseren Hoffnungen berechtigt.**

**Graphisches Kartell.** Seit einiger Zeit wurde in Offenbach a. M. von den Verbänden der Buchdrucker, Buchbinder, Steindrucker und Lithographen ein graphisches Kartell geplant, das jetzt seiner Verwirklichung entgegensteht. Eine Bezirksversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker (Bezirk Offenbach) beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Reglements für das Kartell und nahm denselben unändert an. Das Reglement enthält folgende Punkte: a) Bei Agitation gilt gegenseitig zu unterstützen, namentlich werden die Mitglieder der vertretenden einzelnen Berufe verpflichtet, dahin zu wirken, daß die Mitarbeiter ihrer Organisation zugeführt werden. b) Zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Wege innerhalb eines oder mehrerer gemeinsamer Betriebe - bei Abzweigen von Tarifen oder sonstigen ähnlichen Verordnungen - gemeinschaftlich vorzugehen, resp. zu unterhandeln, jedoch unter Wahrung der vollen Selbstständigkeit der einzelnen Berufe. c) Die gegenseitige Unterstützung bei Aufnahme von Statistiken. Die Verwaltung wird von einer dreigliedrigen Kommission resp. deren Stellvertretern geleitet. Die entstehenden Ausgaben sind am Jahreschluss von den einzelnen Organisationen gleichmäßig zu tragen. Alle zwei Monate mindestens soll von der Kommission eine Sitzung einberufen werden. Eventuelle Festlichkeiten sollen, um den Zusammenhalt der Angehörigen der verschiedenen Berufe zu fördern, gemeinsam abgehalten werden. Gleich den Buchdruckern dürfen auch die beiden anderen in Betracht kommenden Organisationen den Entwurf zustimmen.

**Praktische Lohnbewegung.** Gleichwie in Berlin, Leipzig und Stuttgart und in einigen Städten der Schweiz sind die Buchbindergehilfen dieses Frühjahr auch in Paris in eine Lohnbewegung eingetreten. Obgleich die Forderungen der Gehilfenchaft zahlreich waren, ist die ganze Lohnbewegung im Saube verlauten, indem die Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit wieder zu den früheren Bedingungen aufgenommen haben.

**Lohnbewegung in burscher Buchbindereien.** Die streikenden Arbeiter der Buchbindereffekten Alpen und Steier in Bukarest nahmen am 24. Juli die Arbeit wieder auf, nachdem diese Geschäftsherren alle Forderungen bewilligt haben. Auch Herr W. Baer hat den Arbeitern mitgeteilt, daß er vom 30. Juli an ihre Forderungen annehmen werde. In einer am 23. Juli stattgehabene Versammlung wurde beschlossen, eine Gewerkschaft zu gründen, der alle Schriftsetzer, Maschinenleger, Radfahrer, Buchbinder und Kartonagenarbeiter angehören sollen. Jedes Mitglied wird 20 Centimes wöchentlichen Beitrag zu zahlen haben.

**3. Verbandsgeneralversammlung des Zentralverbandes christlicher Maler und Anstreicher.** Vom 20. bis 28. August tagte in evangelischen Bürgerhaufe in Dortmund die 3. Generalversammlung des christlichen Malerverbandes, der eine stattliche Anzahl Delegierter bewohnte. Als Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften wohnte der Vorsitzende desselben, Herr Schiffer-Düffeldorf, der Tagung bei. Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kassenericht ist eine erfreuliche Mitgliederzunahme zu konstatieren. Waren an der letzten Generalversammlung 1904 in Düsseldorf 83 Zahlstellen mit rund 1300 Mitgliedern vertreten, so sind jetzt 75 Zahlstellen mit 2600 Mitgliedern vorhanden. Eine rührende Tätigkeit entfaltete der Verband hinsichtlich der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und waren hierdurch Lohnbewegungen und Streiks während der Berichtszeit 36 mit 1659 Beteiligten zu verzeichnen, die als Resultat 28 Tarifabschlüsse zeitigten. Acht von diesen hat der Verband allein abgeschlossen. Der Verband hat in der Berichtszeit weiterhin mehrere Beitragsverbesserungen vorgenommen und haben sich dadurch die Einnahmen vergrößert. Die Summe derselben betrug in den zwei Berichtsjahren 30.082,71 Mk., denen allerdings auch, hauptsächlich infolge der vielen Lohnkämpfe, eine Ausgabe von 36.569,91 Mk. gegenübersteht. Um eine

gesunde, finanzielle Fundierung des Verbandes zu ermö-  
glichen, wurden die Beiträge einheitlich auf 50 Pfg. in  
den 8 Sommermonaten und 25 Pfg. in den 4 Winter-  
monaten festgelegt. Hierdurch war es gleichzeitig mög-  
lich, Unterbringungen den Verhältnissen entsprechend zu  
erhöhen. So wurde unter anderem die Streifenunterstützung  
für Ledige auf 11 M., für Verheiratete auf 15 resp. 18  
M. pro Woche, die Wasserregulierungsunterstützung auf 15 M.  
erhöht. Das Verbandsorgan „Der Deutsche Maler“ er-  
scheint ab 1. Januar 1907 im vergrößerten Format,  
14tägig; ab 1. Januar 1908 achtstägig und soll im  
übrigen zeitgemäß ausgebaut werden. Eine ganze Reihe  
Anträge bezüglich des Verwaltungswesens wurde ange-  
nommen und bürgt dieses dafür, daß auch dieser Bruder-  
verband trotz aller Vorkämpfungen der sozialdemokratischen  
Maler weiter wachsen und gedeihen wird. Hierzu wird  
auch die besonnene Führung, die dem Verbands durch die  
Wiederwahl der Kollegen Welsch-Düffelberg als 1. und  
Brauer-Eisen als 2. Vorsitzender des Zentralvorstandes  
erhalten bleibt, nicht unwesentlich beitragen. Als Zentral-  
kassierer wurde einstimmig Kollege Wilhelm-Rößler ebenfalls  
wiederernannt. Wir wünschen von ganzem Herzen dem  
Verbands für die kommende Zeit eine ebenso günstige  
Entwicklung, die Kinderstube sind ausgezogen; nun h. ist  
es: „Immer vorwärts!“

## Rundschau.

**Kartell ungarischer Kartonnagenfabrikanten.**  
Die Budapestener Kartonnagenfabrikanten sind dieser Tage  
zu einem Kartell zusammengetreten und haben die Preise  
ihrer Erzeugnisse um 10 bis 20 v. S. erhöht, weil nicht  
nur die Preise sämtlicher Papiere und Wappen, sondern  
auch die Arbeitslöhne beträchtlich gestiegen seien.

**Ein postbezoher Schornsteinfeger** scheint der fabriks-  
besitzer Wallner in Tirschenreuth zu sein. „Un' seine“  
Arbeiter vor dem Eintritt in den christlichen Keram-  
arbeiterverband zu warnen, hat er folgendes Sprüchlein  
an seine Fabrikfritze geschrieben: „Wer bei uns wogelt,  
wühlt und hegt, — wird an die frische Luft gesetzt.“  
Wenn der Mann so schlecht bezahlt, wie du dichst, dann  
halten wir die Gewerkschaftsorganisation doch schon für  
sehr notwendig.

Im sozialdemokratischen Agitationsprogramm spielt  
die stürmische Forderung des Achtstundentages eine  
Dauptrolle, in der sozialdemokratischen Praxis weiß man  
nichts davon. Exemplum: am Neubau der roten „Neu-  
fischen Tribune“ muß ein Stunden gearbeitet werden.  
Beim Nichtstehen machen sich nun die Arbeiter den Schmerz,  
hoch oben in den Lüften eine große — Nacht, aus Mitter-  
gewinde aufzuhängen. Daß dieser „Wint“ mit dem „Jau-  
nschaft“ tatsächlich nur Scherzhaft gemeint sein kann, ist  
klar: denn die Bauarbeiter der „Neuf. Tr.“ glauben doch  
selbst nicht daran, daß sie mit ihrer naiven Demonstration  
bei sozialdemokratischen Arbeitgebern Eindruck machen  
werden.

**Unfälle.** In einer Münchener Zeitungsbrederei  
geriet der Buchdruckerhilfsarbeiter M. Berger in den  
rotierenden Walzengang der Rotations-Zwischmaschine  
und erlitt unter anderen Verletzungen und Quetschungen  
einen vierfachen Bruch des rechten Armes. Der Verun-  
glückte konnte erst nach einwöchiger aufsehender Arbeit  
des Gesamtpersonals aus seiner qualvollen Lage befreit  
werden.

In der Pappfabrik in Hammerstadt, Post Riefchen,  
Schlesien, wurde der Maschinist Mühlke durch aus einem  
geplanteu Siederohr austretenden heißen Dampf lebens-  
gefährlich verbrüht. Er wurde ins Dresdener Krankenhaus  
emmalus gebracht. (O. W. Breslau.)

In der Papierfabrik in Remse bei Glauchau ist am  
12. August früh der Arbeiter Bauch, als er mit dem  
Schmieren der Dampfmaschine beschäftigt war, von dieser  
erfaßt und derart herumgeschleudert worden, daß er einen  
schweren Schädelbruch erlitt. Im Krankenhaus zu  
Waldenburg erlag er noch am Vormittage seinen Ver-  
letzungen. (Vogel. Anz.)

## Taschenbuch für evangelische Arbeiter.

Wieder besaßen katholische und sozialdemokratische  
Arbeiter ihr Taschenbuch; dank der starken Organisation  
beider Richtungen fand es starken Absatz. Die evange-  
lischen Arbeiter entbehrten, was ihre andersgearteten  
Kameraden längst besaßen. Nun aber erschien soeben  
„Das Taschenbuch für evangelische Arbeiter auf das Jahr  
1907, herausgegeben von Pastor H. Weber, München-  
Gladbach, und Pastor H. Mumm, Berlin.“ Die Buch-  
handlung der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische  
Deutschland, Berlin N 31, Verführungsstraße 1, hat das  
staatliche Banden verlegt, das gebunden, mit Bleistift,  
nur 60 Pfg. kostet. Es kann bei jeder Buchhandlung  
Deutschlands bestellt werden. Auch sendet es die genannte  
Buchhandlung gegen Zufendung von 60 Pfennig frei  
überall hin.

Das Taschenbuch hat einen reichen Inhalt. Zunächst  
bringt es alles, was ein rechter Kalender bringen soll:  
nach einem Vorwort der beiden Herausgeber ein genaues  
Kalendarium und reichen Raum zu Notizen für alle Tage  
des Jahres, dann Angaben über unser Kaiserhaus und  
die regierenden Häuser Europa, Weltkrentarise für Tele-  
gramme und Postsendungen und eine Münzvergleichungs-  
tabelle.

In knappster Form werden die wichtigsten Bestim-  
mungen der Invalidenversicherung und der Arbeiterbesch-  
utzgesetzgebung dargestellt; Arbeitsvertrag und Arbeitsör-  
dnung, Gewerbegericht, Ermüdungssamt u. Gewerbeinspek-  
tion werden aus berufener Feder behandelt. Ein Aufsatz be-  
handelt die Solidarität der christlich-nationalen Arbeiter-  
bewegung; des weiteren wird dargelegt, was ein evan-  
gelischer Arbeiterverein, was eine christliche Gewerkschaft  
wilt, wie man einen evangelischen Arbeiterverein, wie  
man die Geschäftsstelle einer christlichen Gewerkschaft gründet.  
Es wird die Geschichte der evangelischen Arbeitervereine  
dargestellt und ein umfangreiches Adressenverzeichnis aus

allen Provinzen, aus denen die Adressen erhältlich waren,  
gegeben. Gleichmüße werden die Adressen des Gesamt-  
verbandes christlicher Gewerkschaften und der einzelnen  
Zentralvorstände gegeben, die Organe der christlichen Ge-  
werkschaften angeführt und die Adressen der Ortsstellen  
verzeichnet. Auf knappen Raum ist das Möglichste ge-  
geben, um ein gutes Notizbuch, wertvolles Nachschlagewerk  
und unentbehrliches Nachschlagematerial für jeden, der in der  
christlich-nationalen Arbeiterbewegung tätig ist, zu bieten.

Diesen Kalender empfehlen wir allen unseren evang.  
Verbandskollegen zur Anschaffung.

Wäge er sich viele, viele Freunde in der Arbeiterwelt  
erwerben.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Zahlstellen-Vorstände werden darauf  
aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die zum  
Militär eintreten, ihr Mitgliedsbuch abgeben  
müssen. Während der Militärdienst ruhen alle  
Rechte und Pflichten und leben nach Wendigung  
der Militärdienst wieder auf. Wir bitten auch  
auf die Zurückkehrenden Obacht zu geben, und  
dafür zu sorgen, daß diese Kollegen wieder dem  
Verbands beitreten.

Der Zentral-Vorstand.

J. A.:

J. Hillen.

## Aus den Zahlstellen.

**Barmer.** Sehr interessant war der Verlauf unserer  
Mitgliederversammlung vom 1. September. Nach einigen  
geschäftlichen Erörterungen erzielte der Vorsitzende dem  
Herrn Gewerkschaftssekretär Hamacher aus Elberfeld das  
Wort zu seinem Vortrag über Rechte und Pflichten eines  
christlich organisierten Arbeiters. Es würde zu weit  
führen, den Vortrag in allen Details wiederzugeben.  
Was ihn besonders ausgezeichnet, war, daß die Pflichten  
in besonderer Weise hervorgehoben wurden. Redner be-  
tonte, daß mit dem erfreulichen äußeren Wachstum der  
christlichen Arbeiterbewegung auch ein inneres Erstarken,  
besonders in idealer Hinsicht, Hand in Hand gehen müsse.  
Nicht nur im geschäftlichen Leben habe der christlich orga-  
nisierte Arbeiter Mäßigkeit und Ordnung hochzuhalten,  
sondern auch im Familien- und im gesamten öffentlichen  
Leben sich den Grundsätzen des Christentums entsprechend  
einzurichten und zu verhalten. Jeder einzelne müsse an  
der Ausbreitung unserer Ideen mitarbeiten. Keiner dürfe  
sich auf den verwerflichen Standpunkt stellen, daß für die  
Agitation für unsere Sache der Vorstand allein da sei.  
Jeder Einzelne soll in der Rekrutierung seinen Mann  
sehen und pünktlich und regelmäßig die Versammlungen  
besuchen. — Wenn der Besuch der Versammlung, wie  
leider in den meisten Fällen, auch heute sehr zu wünschen  
übrig ließe, so zeigte die rege Diskussion doch, daß das  
Befagte nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen war. —  
Unter verschiedenen kam nachmals die Generalversam-  
lung zur Sprache, wobei betont wurde, daß, wie auch die  
Stapelbeiträge eingerichtet würden, es wünschenswert er-  
scheine, daß es jedem Mitgliede freistehende, welcher Klasse  
es sich anschließen wolle.

**Münchener.** Die auf den 18. August fallende  
Monatsversammlung war sehr schlecht besucht. Es wurde  
deshalb in Anbetracht der Wichtigkeit der zu verhandelnden  
Gegenstände eine solche auf Samstag, den 26. Aug.,  
angelegt und die Mitglieder hierzu mittels Postkarte  
eingeladen, die dann auch zahlreicher erschienen waren.  
Zum ersten Punkt der Tagesordnung stellte der Vorsitzende  
Kollege Niebling den Antrag, den bereits von der Zahl-  
stelle München aufgestellten Delegierten Kollege Joseph  
Wächter zu wählen. Die durch Stimmzettel betätigte  
Wahl ergab die Vereinigung sämtlicher Stimmen auf  
Kollege Joseph Wächter, München. Es wurden sodann  
die Anträge des Zentral-Vorstandes zur General-Ver-  
sammlung verlesen und die Kollegen ersucht, sich zu den-  
selben zu äußern. Kollege Vertel findet die Sterbegelder  
zu hoch und möchte die Krankenunterstützung besser bedacht  
wissen. Kollege Bahr hält den Mitgliederbeitrag zu  
85 Pfg. für überflüssig. Alle Kollegen sind für diese  
Änderungen und erhält der Delegierte demgemäß  
Auftrag. Nach Regelung des Einkassierbeitrages der  
auf 5 Pfg. erhöht wird, was einstimmige Annahme  
findet, erfolgt Schluss der Versammlung.

**Stöckelheim bei Ensdorfen.** Auch hier in diesem  
idyllisch gelegenen Orte hat sich der christl. Organisations-  
gedanke bereits durchzogen. Augenblicklich bestehen  
baldstündig blühende Zahlstellen des christlichen Keram-  
und Textilarbeiter-Verbandes, denen sich auch eine Anzahl  
Kollegen aus der dortigen Papierfabrik angeschlossen hatten.  
Lehterer war es nun vor einigen Monaten gelungen,  
nach 4wöchentlichem Streit eine Lohnbewegung erfolg-  
reich durchzuführen; wobei sich jedoch der Mangel einer  
einheitlichen Organisation für Papierarbeiter als gewerkschaftliches Hemmnis sehr bemerkbar machte. Im Laufe  
der Zeit sind die Kollegen nun durch den Verbandssekretär  
Schwarz auf den christlichen graphischen Verband auf-  
merksam gemacht worden, weshalb man beschloß, auf  
Sonntag, den 2. September, eine öffentliche Versammlung  
abzuhalten und Sekretär Schwarz als Referent einzuladen.  
Da letzterer aber durch andere gewerkschaftliche Pflichten  
am Erscheinen gehindert war, hatte Kollege Bauer-Düren  
es übernommen, über die Notwendigkeit des Zusammen-  
schlusses aller christlich denkender Kollegen aus der Papier-  
branche zu referieren. Die Versammlung, welche trotz des  
herrlichen Wetters sehr gut besucht war, wurde eröffnet  
von dem Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle des christl.  
Textilarbeiterverbandes, welcher die anwesenden Kollegen  
beglückte und dann dem Referenten das Wort erteilte.  
Ausgehend von den schwereren wirtschaftlichen Kämpfen,  
welche in letzter Zeit auch in der Papierindustrie immer

häufiger werden, wies Redner auf die Wichtigkeit des  
Anschlusses der Papierarbeiter an den Zentralverband  
christl. Arbeiter und Arbeiterinnen hin, das graphische  
Gewerbe hin, umsonst, als auch unsere Gegner im Ar-  
beitsgewerbe (die freien Gewerkschaften) sich alle Mühe  
geben, die christl. Gewerkschaften zu bekämpfen. Um das  
Ziel unserer Gegner zu durchkreuzen, müssen wir darauf  
hinwirken, als eine geschlossene Macht allen Anforderungen  
entgegenzutreten zu können. Der Vortragende schilderte  
dann, wie der Verband durch die beabsichtigte Einführung  
von Stapelbeiträgen es allen, auch den gering bezahlten  
Kollegen ermöglichte, der Organisation beizutreten. Auf  
diesen Punkt ging nachher Kollege Witten-Düren in  
längerer Rede ein und der Erfolg des Abends war, daß  
sämtliche Kollegen ihren Beitritt zum Verband erklärten.  
Nachdem hierauf noch Kollege Jos. Birger zum provi-  
sorischen Vorsitzenden gewählt worden, wurde die sehr  
angenehm verlaufene Versammlung geschlossen.

## Versammlungskalender.

Breslau. Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag im  
Monat. Restaurant Schindel, Alexanderstr.  
Dalske. Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. Beder,  
Kreuzstr.  
Donauwörth. Jeden ersten Samstag im Monat  
Dülmen: Jeden 1. Sonntag im Monat Versamm.  
Freiburg i. N. Alle 14 Tage Versammlung.  
Habelschwerdt. Versammlung jeden letzten Sonnabend  
im Monat abends 8<sup>1/2</sup> Uhr bei Witte u. Ulrich,  
große Kirchstraße 10.  
Hagen. Versammlung alle 4 Wochen.  
Köln. Samstag, 22. Septbr. Versammlung. Bitte alle  
erschienen.  
Der Arbeitsnachweis der Zahlstelle Köln befindet sich  
bei Kollege Joseph Müller, Lungengasse 7<sup>1/2</sup>—8 Uhr.  
Essen. Dienstag, den 18. Septbr. abends 8<sup>1/2</sup> Uhr Ver-  
sammlung mit Vortrag. Alle Kollegen werden  
ersucht pünktlich zu erscheinen.  
Krefeld. Mittwoch, den 19. Septbr. Versammlung.  
Lendersdorf. Versammlung jeden ersten Sonntag im  
Monat. Nächste Versammlung bei Esser.  
München i. G. Versammlung jeden 1. Montag  
im Monat.  
Münchener. Jeden 3. Samstag im Monat.  
Stuttgart. Versammlung alle 14 Tage.  
Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat Mit-  
glieder-Versammlung. Lokal: Gasthaus zum  
„weißen Adler.“  
Bielefeld. Versammlung am 14. Septbr.  
Elberfeld. Mitgliederversammlung am 13. Oktober im  
Gewerkschaftsgebäude (Allgemeiner Bildungsverein),  
Luisenstr. 45, 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Waldkirch. Versammlung jeden 1. Samstag im Monat.  
Wachen. Samstag, den 22. Septbr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
Versammlung im Wäghaus, Franzstr. 41/43.  
München. Dienstag, 18. September. Mitglieder-  
versammlung. Vorabend, Dienstag, 2. Oktober. All-  
gemeine Generalversammlung. Ab 15. Oktober  
wird der Arbeitsnachweis eingeführt. Die Mit-  
glieder werden für die kommenden Aufgaben um  
kräftiges Mitwirken gebeten.  
Waldenbor. Mittwoch, den 19. September. Versamm-  
lung mit Vortrag, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr bei Mues  
(Dornschule) um zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen wird wegen der wichtigen Tagesordnung  
gebeten.  
Barmer. Versammlung jeden 1. Samstag im Monat.  
Nächste Versammlung: Samstag, den 6. Oktober  
Versammlung bei Herrn Martin, Parlamentstr. 3.

Unsere lieben Kollegen  
Hermann Brant  
und seiner Wunt  
Caroline Garding  
zu ihrer Vernehmung die herzlichsten Glückwünsche.  
Zahlstelle Wadersborn.

Nach wie vor

am  
schnellsten

erhalten Buchbinder Stellungen in  
ganz Deutschland durch den  
kostenfreien Arbeitsnachweis von

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47

weil die Liste derjenigen Meister,  
die Gehilfen suchen,

täglich

erscheint. Diese Liste wird allen  
anfragenden Buchbindergehilfen  
vollständig kostenfrei zugesandt.

Verantwortlich Jos. Hillen, Bln-Chrenfeld.  
Drud.: Schirf & Wagener, Bln-Chrenfeld.